

Nicht mit ihnen und nicht ohne sie

Märchenerzählerin Karin Ledig in Ritterhude

Osterholzer Anzeiger
12.11.08

Von Eva Kairies

Ritterhude. Viel brauchte die Erzählerin Karin Ledig nicht, um die Mühle in Ritterhude für ihre Märchen passend zu gestalten. Eigentlich waren auch die Pannesamtstoffe, die Kerzen, die Rose überflüssig, denn ihre Märchen selbst ließen die Zuhörer alles aus dieser Welt vergessen, sogar das behagliche Ambiente der Mühle.

Das erste Mal beteiligte sich Ledig am Erzählfestival Mundwerk, obwohl sie bereits seit zehn Jahren als Erzählerin unterwegs sei. „Es gibt so viele Märchenfreunde“, hatte sie in der Zeit festgestellt. Und lange nicht nur Kinder hängen an ihren Lippen, wenn sie erzählt. In der Mühle hatten sich nur Erwachsene fortgeschrittenen Alters eingefunden. Sie hörten in Märchen Lebensgeschichten und von der Liebe in all ihren Facetten. „Meine Märchen sind allesamt aus dem außereuropäischen Raum – das Problem mit der Liebe ist überall auf der Welt und immer schon bekannt“, begann die Märchenfrau. In Indien erzählt man sich, dass der Mann das zweite Geschöpf, das Gott für ihn zur Gesellschaft geschaffen hatte, doch wieder zurückbrachte: „Sie schwätzt zu viel“, doch er holte sie sich doch zurück, denn er vermisste ihren Gesang, ihr Lachen und ihr Blitzen in den Augen. Und wieder gab er sie zurück, um sie anderntags doch wiederzuerlangen. „Ach, Gott.

Ich kann nicht mit oder ohne sie leben!“, klagte er. Und als Gott die Frau fragte, sagte sie, dass sie sehr gut mit, aber auch sehr gut ohne ihn leben könne. In einem arabischen Märchen führte die Weiberlist zum Wohle aller, in einem Zigeunermärchen fanden die schöne stolze Skaistra und der ebenso schöne Dainas als Menschen nicht zusammen, erst als er als Nachtigall verwandelt schöne Lieder sang, berührte er das Herz der jungen Frau, die, zur Rose verwandelt, als Dank duftet. „Liebhaben ist doch das Schwerste, was uns auferlegt worden ist“, ließ Ledig ihre Figuren sagen.

Aber auch Tipps zum leichteren Liebhaben gab sie als russisches Märchen vom besprochenen Wasser weiter. „Behalt das besprochene Wasser im Mund und schicke ein Gebet zum Himmel – das wird helfen“, riet ein altes Väterchen einer Frau, deren Ehe Streit und Widerworte Unfrieden stiftete. In Afrika weiß man, warum der Mann immer den ersten Schritt machen muss, denn er war es, den Gott auf dem Weg erwischte, der Mann und Frau verband. Gott hatte extra Laub auf den Weg geschüttet, um vom Rascheln wach zu werden. Eigentlich war die Frau die erste auf dem Weg, doch sie weichte die Blätter mit Wasser ein, sodass ihre Schritte keine Geräusche machten. Und aus dem märchenreichen Syrien brachte Karin Ledig das Märchen von der Frau, die den Himmel betrog, mit. Auf sich hatte sich die Hauptfigur



Leidenschaftliche Erzählerin: Karin Ledig erzählt Märchen.

Foto: ek

aus dem Märchen vom Barthaar des Tigers aus Asien verlassen. Für ihren Mann, der verbittert aus dem Krieg heimgekehrt ist, steigt sie immer wieder hinauf zur Höhle des Tigers, um ihm, den sie mit viel Geduld beinahe zahm bekommen hat, ein Barthaar abzuschneiden für die Zauberin, die ihr für ihre Liebe Hilfe versprochen hat. Und aus China erzählte Karin Ledig das

Märchen, in dem weiße Rosen auch blaue sein können, wenn man nur will. Stundenlang hätte man der Märchenerzählerin zuhören können, die selbst mit glänzenden Augen und viel Leidenschaft die Bilder weitergab. Das galt nicht unbedingt für den Musiker, den sie mit Bedacht für ihren Erzählabend eingeladen hatte. Phil Tamo Krüger brachte zwar auch sehr schön

passende Weltmusik mit, die er sich selbst begleitend mit Gitarre und Rahmentrommel immer ein bisschen zu lange sang, aber die zarten Märchenfäden konnte er so nicht recht zusammenbinden, sondern trommelte sie teilweise regelrecht platt. Beinahe schade, wenn diese schönen Märchen nicht den direkten Weg gefunden hätten ...

92 m 008